

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1914)
Heft: 4

Artikel: Die Frau und die Seelenkultur
Autor: B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Kindesalter. Und gerade hier kann meistens geholfen werden, sofern Arzt und Pflege früh genug beigezogen werden. Nur zu oft können aber durch Unterlassung rechtzeitiger Behandlung bleibende Nachteile entstehen aus an und für sich harmlosen Erkrankungen. Soll aber, ohne Zwangsversicherung, die Kinderversicherung populär werden, so muss sie sehr, sehr billig gestaltet werden. Naturgemäß werden die Erwachsenen einer Kasse das notwendig sich ergebende Defizit tragen müssen; doch ist ja das gerade das Prinzip des Versicherungsgedankens, dass wir auf diese Art einander helfen können. Ein lukratives Geschäft wird die Kinderversicherung für eine Kasse nie werden; deshalb müssen sie auf Zuschuss von Kanton und Gemeinde zählen können, noch zur Zuschlagsprämie vom Bund, die bekanntlich für jedes Kind 3.50 Fr. beträgt pro Jahr. — Das Beispiel, wie es die „Krankenkasse Zürich“ durch billige Berechnung innert kurzer Zeit auf 1566 Kinder gebracht hat, soll erwähnt werden; natürlich soll damit nicht gesagt sein, dass diese Zahl für eine Stadt mit 200 000 Einwohnern gross genannt werden könnte! Aber in Rücksicht auf die Verhältnisse in andern Städten (ausgenommen Basel) und andern Kassen ist es immerhin ein schöner Anfang. Die Krankenkasse Zürich verlangt für eine Mutter mit 6—12 Kindern monatlich 3.60 Fr. für ärztliche Behandlung und Medizinen. Dieser Betrag setzt sich folgendermassen zusammen: die Mutter 1.30 Fr., das erste Kind 70 Cts., das zweite 50 Cts., das dritte 35 Cts., das vierte bis sechste Kind je 25 Cts. und vom sechsten bis zum zwölften ist die Behandlung gratis! Möchten recht viele Kassen diesem Beispiel folgen!

Der Vortragende bezeichnetet es als eine dankbare, schöne und naheliegende Aufgabe der schweizerischen Frauenvereine, durch Eingaben an Kassen, Behörden, Subventionsgesuche, Aufklärungen jeder Art der Kinderversicherung Eingang zu verschaffen. Er anerkennt mit schönen Worten, dass sich die Schweizerfrauen bereits in den Dienst des Versicherungsgedankens gestellt haben, und dankt ihnen als Arzt und als Mensch für ihre Arbeit.

Die besonderen Bestimmungen über die Wöchnerinnenversicherung, das Stillgeld, die Karenzzeit, über Aerztewahl, Freizügigkeit etc. sind den Lesern dieses Blattes genügend bekannt, als dass man noch einmal darauf zurückkommen müsste.

Zum Schlusse sei nur noch die Diskussion erwähnt, welche eine in der Erinnerung ungern vermisste Ergänzung zu dem Gehörten bildete. Es war überaus erfreulich, wie sich die Frauen zum Worte meldeten, und es waren alles Fragen, die von allgemeinem Interesse waren. Freilich dürfte es nicht oft vorkommen, dass ein Redner sein Thema so beherrscht wie Herr Dr. Häberlin diese Materie; denn als langjähriger Präsident der „Krankenkasse Zürich“ wusste er auch in versicherungstechnischen Sachen Bescheid. — So vernahmen wir, dass eine Krankenkasse auch einen Unfall bezahlt, sofern der Versicherte nicht extra gegen Unfall versichert oder der Haftpflicht unterstellt ist. Ferner: dass bei Dienstbotenversicherung eigentlich die Herrschaft versichert ist und bei Dienstbotenwechsel keine erneute ärztliche Untersuchung des neuen Dienstboten verlangt wird, dass auch keine Karenzzeit besteht, man hat nur der betreffenden Kasse die Namensänderung zu melden und von Stunde an läuft die Versicherung auch für den neuen Dienstboten. Aber diese Formalität ist zu erfüllen. — Eine Hebamme frug, wie es mit dem Bezug der Unterstützung sei, wenn eine Frau mit sieben oder acht Monaten niederkomme, also die vom Gesetz vorgeschriebene neunmonatliche Karenzzeit ohne eigenes Verschulden, ohne Absicht nicht innehalten könne? — Hier sowohl, als bei andern ähnlichen Fragen erfuhren wir, dass das Gesetz gewisse Härten aufweist, die aber leider nicht zu umgehen gewesen seien, da bekanntlich immer Missbräuche vorkommen und die Redlichen auch da durch die Schuld der

Unehrlichen leiden müssen. — Weitere Fragen betr. Aerztewahl, Spitalpflege, Bade- und andere Kuren, Altersgrenze, Aufnahme Chronisch-Kranker, Operierter, betr. medizinische Mittel und sogenannte „Spezialitäten“ — seien nur erwähnt, um ein Bild von der Vielgestaltigkeit des Gebotenen zu geben.

Belehrt und befriedigt verliessen wohl alle die Versammlung, und manch einfache Frau hat der Vorsitzenden nachher persönlich gedankt, ohne sie zu kennen — ganz impulsiv! — Auch an dieser Stelle sei Herrn Dr. Häberlin noch einmal der herzlichste Dank ausgesprochen von Zürichs Frauenvereinen.

S. G.

Die Frau und die Seelenkultur.

Der leider von Zürich scheidende Herr Prof. Saitschick hatte für seinen Vortrag, den er auf Einladung zürcherischer Frauenvereine Ende Februar im Schwurgerichtssaal hielt, oben genanntes Thema gewählt. Der Saal war dicht besetzt. Viele, viele kamen um den ausgezeichneten Redner noch einmal zu hören, und ganz besonders, um zu hören, was der seit 20 Jahren mit Erfolg an unserer technischen Hochschule tätige Dozent wohl von der „Frauenfrage“ und was er zu den Frauen sagen würde.

Und die ein feines Ohr hatten, konnten bald merken, dass es der Redner gut meint mit den Frauen. Dass er viel von uns Frauen verlangt — in einem Gespräch bemerkte er, dass es nun an den Frauen sei, unsere Kultur zu retten und weiter zu bauen, indem wir die Familie und das Familienleben, die im Staatsleben unterzugehen drohen, pflegen und auf eine weitere Stufe erhöben — beweist, dass er zu den Frauen, zu ihrer Kulturarbeit und Mission ein grosses Zutrauen hat. Möge es nicht zu Schanden werden!

So vorurteilslos und so gerecht wie nur möglich soll man an die Beurteilung der Frauenbewegung herantreten. Man kann wohl, wie es „Forscher“ getan haben, das Gehirn auf der Wage abwägen, aber trifft man damit die Gemüts- und Seelenkräfte, auf die es bei einer gerechten Beurteilung ankommt? Männern, die, wie z. B. Schopenhauer, „über die Weiber“ urteilen, spricht der Redner die Fähigkeit einer objektiven Beurteilung ab, ja sie tragen sogar nach seinem Urteil den Stempel der Unkultur an sich. Solchem Urteil stellt Prof. Saitschick die Wertung der Frau durch das Christentum gegenüber. Das echte Christentum frägt nicht nach Mann oder Frau, es wendet sich an den Menschen und stellt das „Über der Zeit stehende“, das „Seelische“ in den Mittelpunkt.

Die Frau, die dem Leben konkreter gegenübersteht als der Mann, die gerade durch die Familie unmittelbarere Beziehungen hat zum Leben als der Mann, der an vieles mehr von der intellektuellen, von der verstandesmässigen Seite herantritt, hat durch ihre Unmittelbarkeit, durch das mütterlich Schöpferische, durch ihre Seelenstärke, wie auch durch ihren gesunden Menschenverstand von jehler ebensoviel, wenn nicht mehr Kulturwerte geschaffen, wie die männlichen Tugenden. „Wer je im Leben eine edle charaktervolle Frau gekannt hat“, dem ist es unmöglich, ein absprechendes Urteil über Frauenwerte im allgemeinen auszusprechen. Die Weltgeschichte erzählt von manchen Frauencharakteren, die sich an Wert mit den besten Männern messen können, in denen sich Kraft und Tapferkeit, gemäss der Verschiedenheit der beiden Geschlechter geäußert haben. Gewiss, die beiden Geschlechter sind verschieden geartet — wie langweilig wäre es, wenn alle wären wie die Männer! Und an dieser Verschiedenartigkeit soll die Frau festhalten! Unter allen Umständen soll sie sich selbst, ihrer Natur treu bleiben! Frei soll die Frau sein in der Berufswahl, sie soll mithelfen im Staatshaushalt, man soll ihr auch das

Stimmrecht nicht vorenthalten, aber sie soll sich hüten davor, die Männer nachzuahmen, dadurch verliert sie ihre beste Kraft. Gerade jene Kräfte, die die Männer nicht mitbringen, soll sie betätigen! „Mehr als Erfindungen und Entdeckungen weitet die Charitas den Gesichtskreis. Die Fähigkeit der Frau zur Charitas bildet die wertvollste Grundlage zur Kultur, das Gegengewicht gegen Mechanisierung und Zersplitterung unserer modernen Zeit.“ Die Neigung zum Seelischen, zur Menschlichkeit eignet der Frau mehr als dem Manne; was dieser sich mit dem Verstande konstruiert, ist der Frau manchmal mühelos, unmittelbar gegeben.

Die Frau sollte selbständiger werden vor dem Gesetz, je mehr echte Frauen wir haben, die den Zynismus, die Mode-

tyrannei, innere Unreinheit bekämpfen, desto eher werden die Gesetze sich umbilden. Und dessen mögen die Frauen gerade unserer Tage sich bewusst sein, dass sie durch Pflege der Familie, des Familiensinns und Familienlebens das Meiste und Beste beitragen können zur stetigen Höherentwicklung der Kultur und damit der Menschheit.

B.

Kleine Mitteilungen.

Genf. Im Grossen Rat wurde in zweiter Lesung die Vorlage über die Wahlen zu weiblichen Schiedsgerichten angenommen, wonach Frauen nur auf ihr Verlangen hin in die Wahllisten eingetragen werden können.

Inserate: 25 Cts. per Petitzelle.
Inseratenschluss: 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

ANZEIGEN.

Inseraten-Annahme
durch die Annonce-Expedition Keller, Luzern.

Heiteres Gemüt

fehlt bei schlechter Verdauung. Ch. Singer's diätische Spezialitäten und Dauergebäck helfen.



Stets das Neueste in
Damentaschen
und allen übrigen Reiseartikeln und Lederwaren.
Reiseartikel - Fabrik
Gebr. Locher
Zürich Münsterhof
(Katalog gratis.)

Über Frauenstimmrecht.
v. Dr. H. Sträuli. Zum Preise v. 30 Cts.
Zu beziehen durch die Buchdruckerei
Zürcher & Furrer in Zürich.

Für
geplagte Hausfrauen
ist
Echina

nach Dr. Scarpatelli u. Dr. A. Hausmann

Es erhält Geist u.
Körperkräfte jung

Flüssig Flasche Fr. 2.50
Fest in Tabletten Schachtel Fr. 2.50

Zu haben in den Apotheken,
wo nicht, direkt durch

Hausmann's Urania-Apotheke Zürich
Hausmann's Hecht-Apotheke St. Gallen
Pharmacie Hausmann Davos-Platz u. Dorf

Versand nach allen Orten

„Chrut und Uchrut“

(Seite 23 obiger Broschüre)

**Alpwegerich-Sirup mit
Zwergreckerholder,**

das beste gegen Bleichsucht, Blutarmut, Magereit usw. Flasche Fr. 2.50. **Beliebteste Kindermedizin.** Gratis eine Preisliste sämtlicher Alpen-Heilkräuter nebst vielen bewährten Rezepten, 18 Seiten starke Broschüre. Kaufen Sie keine Kräuter ohne diese Preisliste. Nur von der

Spezial-Alpen-Heilkräuter-Drogerie Thalwil
(J. Bosshard-Sigg)



Moderne Seiden-

Stoffe für Strassen-, Gesellschafts-, Braut- und Hochzeitstoiletten. 69 Muster franko.

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Letzte Neuheiten in:

Chinés, Ecossais und Bajadèrebandern

für Gürtel und Schärpen in unübertroffener Auswahl
Seidenbandresten in allen Farben und Breiten zu sehr billigen Preisen
A. Pfrunder, Zürich : Bahnhofstr. 20, Centralhof.

Cressier près Neuchâtel Knaben-Institut, Clos-Rousseau

Gegründet 1859.
Für Handelsfächer u. moderne Sprachen. Ein neuer Kurs fängt am 25. April an.
Carrel-Quinche & fils, Dir. u. Besitzer.

Jaquettefutter Wattolin
Kragensammelte Knöpfe
Rosshaarstoffe Leinen
Näh- und Knopflochseide

Georg Keck & Cie.
Zürich 1, Wühre Nr. 7
Zürich 4, Rotwandstr. 40

Chemise-Blousen
nach Mass in feinster Ausführung.
Grösste Auswahl in Hemdstoffen: Zephyr, Oxford, Waschseide, Flanell etc. nur neuesten Genres. 72

S. Garbarsky, Chemiserie
Bahnhofstrasse 69, Zürich.

Wer inserieren will, wendet sich mit Vorteil an die Annonce-Expedition **KELLER, LUZERN.**

Dienstboten.

„Der Hausdienst muss erleichtert werden“ (Unsere Dienstbotenfrage — E. Langhans) und wird es auch durch regelmässige Uebergabe der Wäsche an die

Waschanstalt Zürich A.-G.

Zürich 2 (Wollishofen).

Kunden in der ganzen Schweiz.

Telephon Nos. 79 u. 6761.